



# RESONANZ

Info-Brief "Neues Rechnungswesen" im Kirchenamt der



5. Ausgabe, Dezember 2010

Der Glockenschlag  
von Dr. Hans Ulrich Anke

RESONANZ informiert  
auf der Synode

Menschen im Projekt:  
Jürgen Scharwei

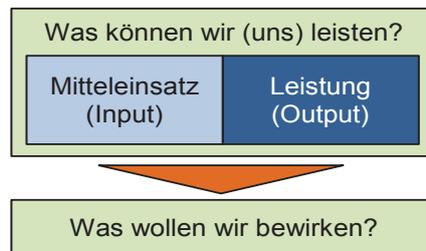
## Was bedeutet: „Outputsteuerung“?

VON MICHAEL SÄGER - Im Zusammenhang mit der Kirchlichen Doppik taucht oft ein sperriger Begriff auf: „Outputsteuerung“. So soll es beispielsweise laut der zentralen Richtlinie des Rates einen „Paradigmenwechsel von der Input- zur Outputsteuerung“ geben. Und der Finanzbeirat der EKD hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt mit dem Titel „Outputsteuerung und Zielorientierung“. Experten mögen auf Anhieb wissen, was sich hinter „Outputsteuerung“ verbirgt, aber die meisten sehen in dem Begriff wohl nur eine unschöne Kombination aus Deutsch und Englisch. Was also ist damit gemeint?

Im Grunde verbergen sich hinter dem Begriffspaar „Input/Output“ nichts Anderes als die beiden Seiten des zukünftigen Haushaltsbuches (s. Ausgabe 2 des Info-Briefes). Neudeutsch wird der Mitteleinsatz als Input bezeichnet und die geleistete Arbeit als Output. In den bisherigen Haushaltsplänen wird nur über den Mitteleinsatz entschieden. Mit dem sog. Haushaltsbuch wird sich das ändern: Der geplante Mitteleinsatz (Input) wird um die damit geplanten Leistungen (Output) ergänzt, so dass beide Seiten gemeinsam gesteuert werden können. Genau genommen müsste man also von einer „Input/Output-Steuerung“ sprechen.

### Inputsteuerung nicht kirchentypisch

Die bisherige Inputsteuerung ist übrigens nichts kirchentypisches. Gleiches geschieht auch in den kommunalen, Landes- und Bundeshaushalten. Im unternehmerischen Be-



reich ist dies anders, weil dort Produkte und Leistungen im Erfolgsfall mit einem Kunden gegen Geld getauscht werden können. Der Erfolg der Outputseite zeigt sich unmittelbar am Umsatz. Für die Bewertung erfolgreicher Arbeit bei uns in der Kirche bzw. auch im Bereich der öffentlichen Hand fehlt aber in der Regel die Bewertung des Outputs durch einen Markt. Das Messen der Zielerreichung ist damit nicht in Euro und Cent möglich - wir werden schon genauer hinsehen müssen, d.h. nach Inhalten fragen.

### Output steuern heißt Auswählen

Wenn künftig etwa weniger Geld und weniger Personal zur Verfügung stehen, muss zwangsläufig entschieden werden, welche Arbeiten noch geleistet werden können. Nicht jeder „Output“ von heute wird in 20 Jahren noch genau so erbracht werden können. Daher wird eine zentrale Frage der Outputsteuerung zukünftig sein: Was genau wollen wir bewirken, und welcher Output ist dafür erforderlich? Können wir (uns) diesen Output leisten? Müssen wir unsere Ansprüche überprüfen? Oder tun wir, um etwas Größeres bewirken zu können, unser Mögliches und hoffen zusätzlich auf ehrenamtliche/bürgerschaftliche/finanzielle Unterstützung? Die Outputsteuerung wird uns diese Fragen nicht beantworten können, aber sie ist das Instrument, mit dem wir diese Fragen rechtzeitig erkennen und die Weichen zur Beantwortung stellen können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Kirchenamt betreiben wir derzeit mehrere Projekte, die uns helfen sollen, unsere Arbeit an aktuelle und zukünftige Herausforderungen anzupassen. Statistiken und Prognosen weisen einen anhaltenden Rückgang an Kirchenmitgliedern und absehbare Verluste bei den Kirchensteuereinnahmen aus. Das hat schon zu durchgreifenden Veränderungsprozessen in vielen Landeskirchen geführt. Ihnen ist das Anliegen gemeinsam, vorausschauend die Arbeit in der Kirche zu planen und sich bei zurückgehenden Ressourcen auf die Aufgaben zu konzentrieren, die wesentlich sind. Dabei wissen wir, dass für das Wirken der Kirche entscheidend ist, dass Gottes

Liebe die Herzen so vieler Menschen wie möglich erreicht und sie erfahren lässt, dass sie von Gott angenommen in Freiheit leben und Dienst am Nächsten tun können. Wir wissen auch, dass die Erreichung dieses Erfolgs nicht wir selbst sicherstellen können, da Gottes Wirken unverfügbar ist. Aber wir können und müssen unsere begrenzten Kräfte so einsetzen, dass wir das uns Mögliche dazu beitragen. Dazu gehört ein verantwortlicher Umgang mit den anvertrauten Ressourcen. Verantwortung übernehmen wir, wenn wir sorgfältig bedenken, welche konkreten Ziele und Ergebnisse bei unserer Arbeit im Vordergrund stehen sollen. Einige Projekte dazu haben wir bereits auf den Weg gebracht. Dazu gehört die Zielorientierung

bei der Arbeit des Kirchenamtes und die Einführung der strukturierten Mitarbeitergespräche sowie ganz wesentlich das Projekt RESONANZ. Denn bei allen Veränderungen und künftigen Herausforderungen soll uns auch weiterhin unser Rechnungswesen bestmöglich unterstützen. Es muss in der Lage sein, die neue Steuerung unserer Arbeit zu dokumentieren und transparent darzustellen. Mit dem Projekt RESONANZ haben sich Mitarbeitende aus der UEK, der VELKD und der EKD vorgenommen, diese Aufgabe gemeinsam anzugehen. Ich wünsche dem Projekt und uns allen viel Erfolg für die weitere Arbeit.

Herzliche Grüße, Ihr

*Hans Ulrich Anke*

2009

2010

2011

2012

2013

Ist-Analyse & Grobkonzeption

Vorbereitung der Umstellung

Echtbetrieb



Die Mitglieder der **Arbeitsgruppe Buchführung** haben in den letzten Wochen die Finanz-Software Infoma umfangreich getestet. Weiterhin wurden Inhalte für ein Benutzerkonzept zusammengetragen. Für die Überleitung der derzeitigen kameralen Haushaltsstellen zu den doppischen Konten wurden wichtige Vorarbeiten geleistet. Ein Konzept mit einem Vorschlag für den Übergang der letzten kameralen Jahresrechnung zur Doppik wurde ausgearbeitet. Zwei Arbeitsgruppenmitglieder nehmen bereits an Doppik-Schulungen teil.

Neben dem Test der Buchhaltungssoftware Infoma haben die Mitglieder der **Arbeitsgruppe Vermögen** in den vergangenen Sitzungen eine Bewertungsrichtlinie für die EKD erstellt. Begleitend wird an der Formulierung einer darauf abgestimmten Dienstanweisung für die Inventur gearbeitet. Hierzu soll es Anfang 2011 eine Info-Veranstaltung mit Repräsentanten aller in Kassengemeinschaft zusammengeschlossenen Rechtsträger geben, da auch in diesem Thema nur ein einheitliches Vorgehen zum Erfolg führen kann. Der fachliche Schwerpunkt wird dabei insbesondere auf der Erstellung von Abschlussbilanzen für 2012 im kameralen System KFM liegen.



**AG Haushaltssteuerung:** Vorschläge für den Aufbau der neuen Haushaltsstrukturen des Kirchenamtes wurden bereits mehrmals intensiv im Kollegium B diskutiert. Anfang 2011 sollen diese Vorschläge zur Gliederung des zukünftigen Haushaltsplans in den jeweiligen Abteilungen unter Beteiligung der zuständigen Mitarbeitenden und der Projektleitung RESONANZ weiter beraten werden.

**AG Haushaltsrecht:** Der erste Entwurf der neuen doppischen Haushaltsordnung wurde in der Projektgruppe RESONANZ beraten. In einem zweiten Schritt soll dieser nun vertieft mit den zuständigen Vertretern des Oberrechnungsamtes der EKD diskutiert werden.



Die Mitglieder der **Arbeitsgruppe IT** haben zusammen mit der Projektgruppe die Ausschreibungsunterlagen nach einer vorher festgelegten Bewertungsmatrix ausgewertet. Aufgrund der Ergebnisse wurden zwei Anbieter zu einer ganztägigen Präsentation eingeladen. Mit einem der beiden Anbieter, der Firma Infoma, wurde eine vertiefende Testphase ihrer Software verabredet. Dazu wurde das Programm im Kirchenamt in einer Mustervariante installiert. Ergänzend hat es mehrere Gespräche zwischen Softwarehersteller und Projektgruppe gegeben, um zahlreiche noch offene Fragen zu klären. Nach einem Besuch eines Referenzkunden soll voraussichtlich im Januar 2011 die Entscheidung getroffen werden, ob die Software für das Kirchenamt und die der Kasse angeschlossenen Einrichtungen zum Einsatz kommen soll.



## Menschen im Projekt:

Kirchenoberamtsrat **Jürgen Scharwei** (50) ist Leiter der Kasse der EKD und in dieser Funktion auch zuständig für die gemeinsame Geldanlagenverwaltung der gesamten Kassengemeinschaft. Im Projekt RESONANZ leitet er die Arbeitsgruppe Vermögen, die sich schwerpunktmäßig mit der Erfassung und Bewertung des Vermögens beschäftigt. Gleichzeitig ist er Mitglied in den Arbeitsgruppen Buchhaltung, Haushaltsrecht und IT. Nach dem Studium an der Fachhochschule des Bundes war er von 1984-1991 in der Bundeswehrverwaltung in verschiedenen Funktionen tätig, zuletzt als Verwaltungsleiter. Von 1991-1998 war er stellvertretender Kassenleiter im Kirchenamt der EKD. Ab 1997 war er mitverantwortlich für die Umstellung von KAMIS auf KIFIKOS. In 2008 begleitete er maßgeblich den Umstieg von KIFIKOS auf KFM. Jürgen Scharwei ist seit über 30 Jahren verheiratet und hat zwei Kinder (30 und 23 Jahre).



Die Hauptaufgabe der Mitglieder der **Arbeitsgruppe Akzeptanz** bestand darin, Informationen zum Thema RESONANZ für die Synode zusammenzustellen. In der Zeit vom 6. bis zum 10. November 2010 hatten alle interessierten Synodalen die Möglichkeit, sich am RESONANZ-Infostand im direkten Gespräch mit Projektmitgliedern über Ziele und Hintergründe – insbesondere zur künftigen Darstellung des Haushaltes - zu informieren und ihre Treffsicherheit bei der Zielerreichung anhand eines Würfspiels praktisch umzusetzen. Ein anderes Aufgabenfeld betrifft die Ver-



öffentlichung eines **Glossars** im Kirchenamt-Informationssystem (KIS). Dort stehen allen Interessenten unter Themen/Finanzen/RESONANZ/Glossar seit Oktober 2010 alle wesentlichen, regelmäßig aktualisierten Begriffsdefinitionen aus dem Bereich des kirchlichen Finanzwesens jederzeit zur Verfügung. Zum Thema Weiterbildung gibt es zu berichten, dass vier Mitglieder aus unterschiedlichen RESONANZ-Arbeitsgruppen bereits gemeinsam mit Vertretern der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers an Doppik-Schulungen teilnehmen.



## -----IMPRESSUM-----

Dieser Info-Brief wird herausgegeben von der Arbeitsgruppe „Akzeptanz“ im Projekt RESONANZ und informiert Sie fortlaufend über den Fortgang des Projekts.

In der AG arbeiten mit:  
Elfriede Abram, Heinz Bähre, Wolfgang Fischer, Andrea Niemeyer, Michael Säger und Petra Sprung.

**Sprechen Sie uns gerne an!**  
Sie erreichen uns auch unter der E-Mail Adresse

[resonanz@ekd.de](mailto:resonanz@ekd.de)